

Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene

Autor(en): **Baumgartner, Christoph / Slíva, Jií / Rapallo [Strebel, Walter]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 41

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-617717>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nebizin

Théâtre de la Grenouille in Biel

Sprachunabhängiges Theater

«Schreiben Sie bloss nicht Froschtheater!» befiehlt Charlotte Huldi, Regisseurin des 1985 gegründeten «Théâtre de la Grenouille» aus Biel. Ob-

Von Christoph Baumgartner

schon im bilinguen Städtchen am Jurasüdfuss auch die deutschsprachige Mehrheit beim Wort «Grenouille» unzweifelhaft an Frosch denkt, was übrigens auch vom Diktionär bestätigt wird, bestehen die Kleintheater-Leute auf der Nichtübersetzung ihres Namens: Théâtre de la Grenouille. Punkt.

Das passt ganz gut zu einer Gruppe, die sich sprachunabhängigem Theater verschrieben hat. Seit sieben Jahren quatschen die «Grenouilles» in erfindener Sprache, reden hoch- und schweizerdeutsch, parlieren französisch und pflegen auch ihr Englisch. Im Stück «Der Walzer von dem Mann, der wenig wusste», versucht sich, zum Beispiel, ein Schnell- und Vielschwätzer mitzuteilen. Die Worte ent- und zerfallen ihm, ausserdem sind jene, die ihm zuhören, seiner Sprache nicht mächtig. So reden sie mit Worten, Tönen und Geräuschen, aber auch mit Musik, mit dem Saxophon und dem Körper, mit- und gegeneinander. Und verstehen sich allmählich.

Dass den Mitgliedern des Bieler Kleintheaters soviel an Sprachunabhängigkeit liegt, am Spiel ohne Worte, ist vor allem in der Zusammensetzung der Gruppe begründet. Gemeinsamer Ausgangspunkt ihrer Arbeit

ist für die Baslerin Charlotte und den Australier Arthur Baratta die Lecoq-Schule in Paris. Ohne die Absicht, ein eigenes Ensemble zu gründen, sondern von der puren Spielfreude getrieben, treten sie gemeinsam auf. Als ganzjährig arbeitendes, professionelles Theater hat sich die Gruppe in Biel seit 1985 etabliert. Biel deshalb,

weil sie sich nicht in der Deutschschweiz niederlassen mochten, weil Metropolen im Seeland eben zweisprachig sind. Hier seien gemeinsame Vorstellungen für beide Sprachgruppen möglich, schwärmt Charlotte Huldi, und das sei «hure schön».

In den sieben Jahren seit der Gründung hat das «Théâtre de

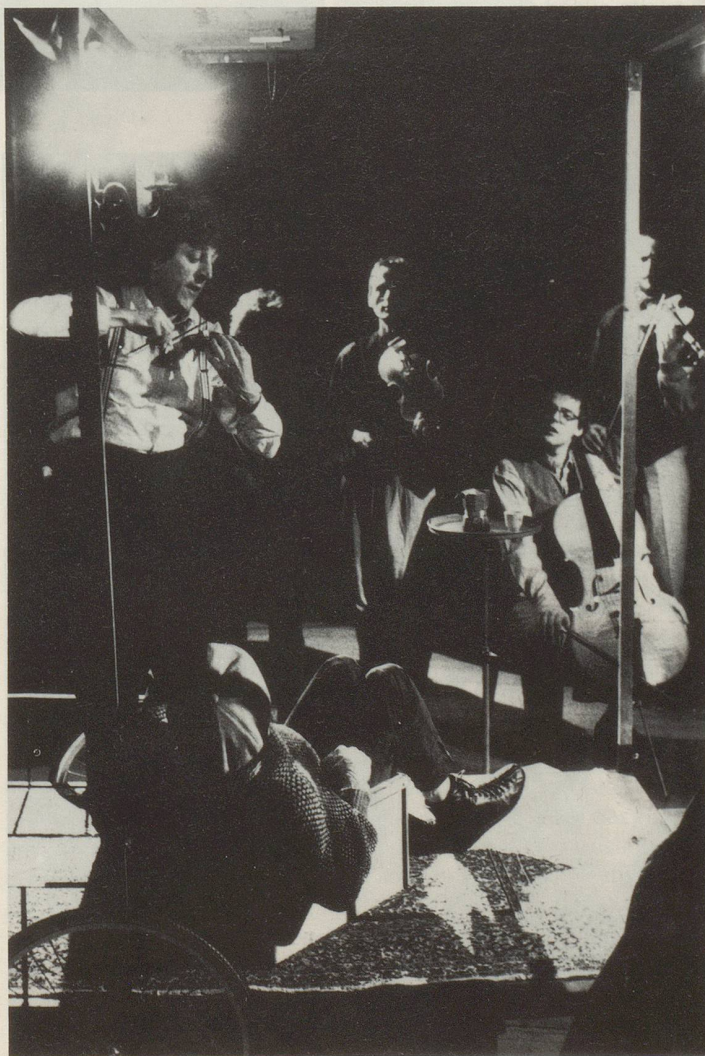
la Grenouille», zu dessen festem Stamm heute noch Brigitte Andrey zählt, mehrere «ernsthafte Stücke» für Kinder und Erwachsene geschrieben. Fast so wichtig wie die Unwichtigkeit der Sprache ist den «Grenouilles» die Musik. Ihren letzten Wurf, das Stück «Der Walzer von dem Mann, der wenig wusste», nennen sie folgerichtig: ein Theaterstück — ein Musikstück — ein Theaterkonzert für Kinder und Erwachsene ab 5 Jahren.

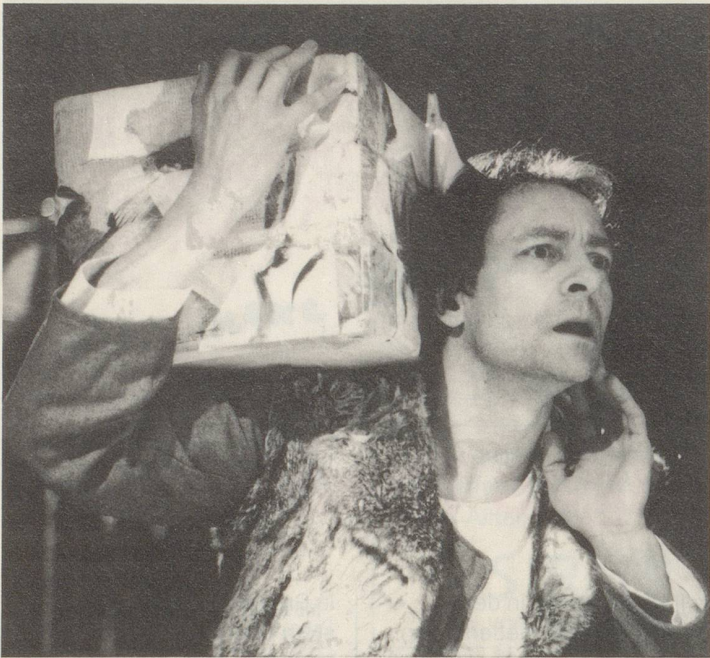
Eine Kostprobe gefällig? Drei Menschen treffen aufeinander 1...2...3...

Der eine ist 300 oder 420 Jahre alt, kennt viele Worte, kann viel und schnell reden — und noch schneller denken. Allerdings hat er seinen Namen vergessen. In seinem Kopf drehen seine Gedanken einen wilden Tanz 1...2...3... Fragen, Worte, Wissen, alles Wissen von immer — eins...zwei...drei... Der andere ist jünger. Neugierig, ängstlich und doch immer mutiger. Er hört den Dingen zu, kennt keine Worte, kennt die Welt noch nicht. Er horcht, schaut und singt. —...-...-

Der dritte spielt auf einem glänzenden Musikinstrument. Wenn er hineinbläst, klingt es: leise, laut, quietschend, kreischend, verführerisch, melodios, attacca furioso...mp...ff, pp Eine Geschichte vom Grösserwerden.

Die holländische Autorin Pauline Moll kommt aus der Kinder- und Jugendtheaterszene. Mit ihren eigenwilligen Theaterformen gab sie dem deutschsprachigen Raum immer wieder Im-

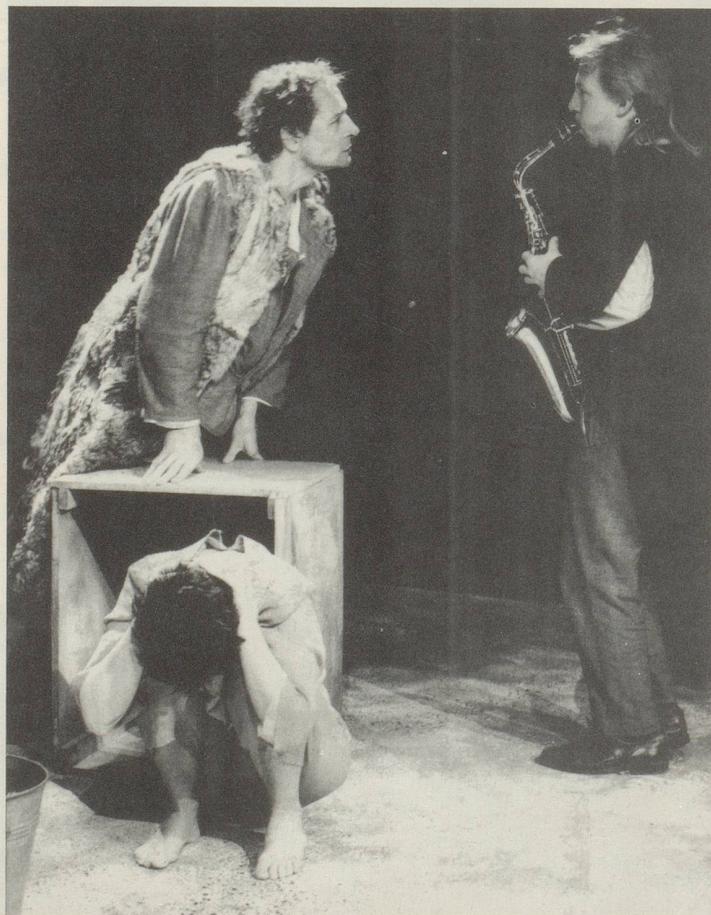




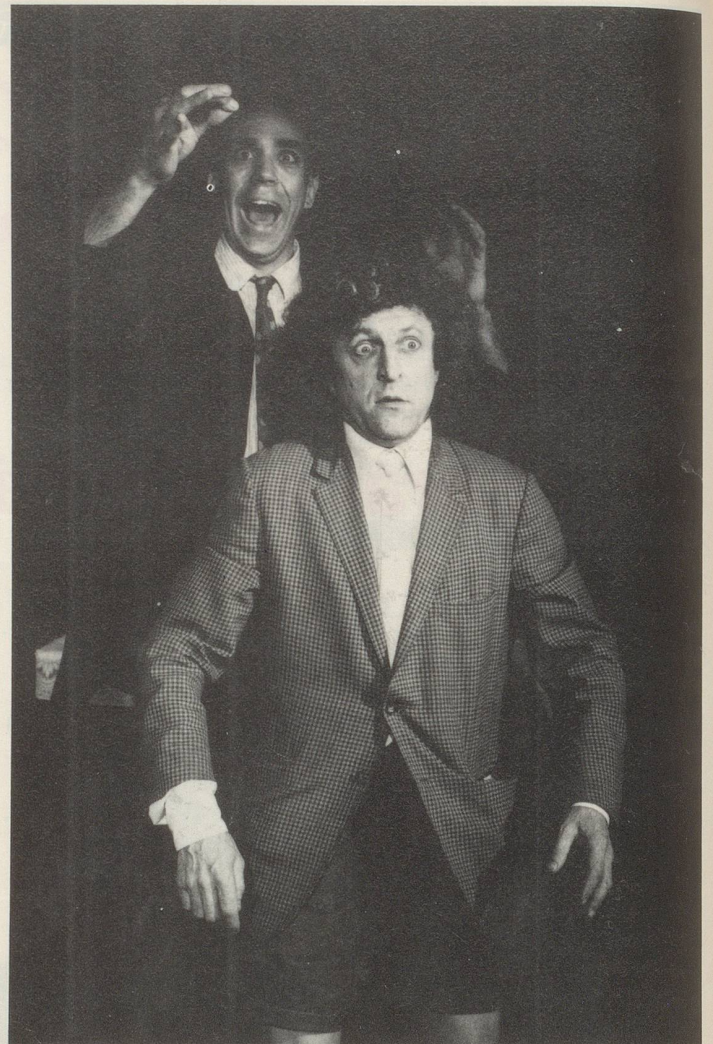
pulse. Auch dem Bieler Ensemble, das seine Arbeit mit Theater, Musik, Bild und Bewegung im «Walzer...» weitertreibt, — zu eben einem Theaterkonzert. Schön und gut. Aber für Kinder ab 5 Jahren? Überhaupt scheinen den Fröschen — pardon — Zuschauende mit einer Scheitelhöhe unter 150 Zentimeter recht wichtig zu sein. Die meisten ihrer Stücke sind für Kinder und Erwachsene. «Kinder nehmen anders wahr als wir. Sie sind emotionaler und direkter, und man kann sie nicht bescheissen», sagt Arthur. Obwohl Charlotte mit dem «Nichtbescheissen» nicht ganz einverstanden ist, sind sich die beiden einig, dass Kinder anspruchsvolles Theater verdient haben. «Kinder leben heute in einer immer realer werdenden Welt. Aber im Theater soll alles geglättet und geradegebogen werden, damit eine heile Welt entsteht.» Nein! Kinder dürfen auch nicht verstehen, sie sollen laut Charlotte Baratta, beispielsweise auch die Zauberflöte im Zürcher Opernhaus besuchen. Um ihre Aussage zu unterstreichen, zitiert Charlotte den Pädagogen Jürg Jegge: «Kinder sollen sich alles ansehen — selbst Theater, das für Kinder gemacht ist!» Ziel ihrer Arbeit sei es immer gewesen, das Publikum — auch das Kind — ernst zu nehmen. «Dafür wollen wir auch ernst genommen werden.» Und das werden sie, so scheint's, auch von einem Publikum, das

Kasperli durch Super Mario aus den Kinderzimmern verdrängt hat.

«Die Geschichte vom Onkelchen», die das Théâtre de la Grenouille in rund 160 Vorstellungen ans Kind gebracht hat, feierte grosse Erfolge beim kleinen Publikum. Obwohl es, wie Charlotte erklärt, diametral den heutigen, vom Fernsehen geprägten Sehgewohnheiten aus dem Fernsehen widerspreche.



In ruhigen Phasen, erinnert sich Arthur, sei die Ungeduld zu spüren; im Theater kann nun mal nicht gezappt werden. Was beweist, wie unwichtig die Sprache allein ist, vor allem angesichts der nahezu unendlichen Vorstellungskraft eines Kindes. Kein noch so witziger Sprachteppich kann über eine schwache Inszenierung hinwegtäuschen. Wenn die Spannung nicht verhält, mucken die Kleinen auf. Auch im Theater. Das Théâtre de la Grenouille hat sich als ernstzunehmende Theatergruppe etabliert. Davon zeugen nicht nur Werkbeiträge und (gekürzte) Subventionen der öffentlichen Hand. Wenn alles klappt, jetten die «Grenouilles» im nächsten Jahr nach Australien. Das Sydney Opera House interessiert sich für die «Geschichte vom Onkelchen». Zu übersetzen gäb's nicht viel. Das ist ein weiterer Vorteil von Sprachunabhängigkeit. Hoffentlich schreiben die in Australien dann aber nicht «Frogtheatre» ...



Ein Genuss für Seele und Magen

Champagnergläser haltend, stehen die Leute vor dem Broadway-Theater von Irma und David Schoenauer und warten

Von Eveline Laing-Imhof

auf die Varieté-Vorstellung. Sterne prangen auf der Fassade der sechzig Jahre alten Schaubude und zeugen vom Glanz vergangener Zeiten. Schwere rote Vorhänge verhindern den Einblick ins Innere und bieten zugleich die Kulisse für das, was vor der Vorstellung abläuft: Direktor David Schoenauer, mit schwarzem glitzernem Frack – schwarzem krausem Haar und gezwirbeltem Schnauz – empfängt seine Gäste mit glutvollem Blick und charmantem Lächeln. Seine Gattin, die Direktorin, in schwarzen Tüll gehüllt, parliert mit den Gästen, offeriert einmal hier, einmal da ein Glas Champagner. Zwischendurch räumt ein leicht vertrottelt wirkender, vor sich hin träumender alter Mann die leeren Champagnergläser ab. Mit seiner spitzen Nase, seinem grossen Clownmund, den übergrossen Schuhen und der Melone wirkt er unbeholfen und linkisch.

Conc, so heisst der alte Mann, ist im Service tätig, spielt den Pausenclown, hat seine Solonummern und ist das Faktotum des Hauses. Kein Clown der plumpen, derben Art, sondern ein Künstler der feinen Sinne: Träumend, mit entrücktem Blick tanzt er mit der Lederjacke einer Besucherin zu den Klavierklängen des Pianisten – eigentlich sollte er sie zur Garderobe bringen. Gleich darauf «verteilt» er Brot zur Vorspeise. Gleich darauf kippt er einen uralten Laib Brot vom Silbertablett einem Gast in den Schooss und versucht, den Laib mit einer Motorsäge zu zerkleinern. Conc stolpert immer wieder über eine imaginäre Hürde auf dem Boden und versucht, diese auf unterschiedlichste Weise zu überwinden. Seine Art, Clown zu spie-

len, mahnt zwischendurch an den Diener Freddie Frinton aus dem Stück «Dinner for one», das immer zur Neujahrszeit über den Bildschirm flimmert. Erkennbar ist aber auch Chaplins charmante Unbeholfenheit, Grocks Clowns-Lachen und natürlich Concs eigene Schau-

die sich, wenn sie aufgezo-gen wird, mechanisch zu Spieldosenklängen im Kreise dreht. Dann wieder spielt er Ave Maria auf singenden Gläsern und betet Sabina an, die sich – gleich einer Schlange – in alle Richtungen biegen und verrenken kann.

zier wie ihr Vater, der wollte das so. Die frivol-erotische Witwe nimmt drei Kriegsversehrte bei sich auf und bringt sie alle – nach Verzehr – singenderweise um die Ecke. Die von Franziska selbstgetexteten Chansons passen ausgezeichnet in den Rahmen des Varietés. Gekonnt



Schoenauers Varieté-Theater bietet neben Kulinarischem eine gelungene Mischung aus Tingeltangel und schräger bis poetischer Kleinkunst.
Bild: Flavian W. Cajacob

spiel- und Pantomimenerfahrung.

Der aus Südafrika stammende Künstler ist der rote Faden durch Schoenauers Varieté-Programm. Er fügt sich ausgezeichnet in den Tingeltangel-Rahmen ein, erzeugt Lacher und Poesie im nachtblau gestrichenen, mit Lüstern behangenen und von warmem Kerzenglanz beschienenen Varieté-Theater: Conc wirbt mit dem Zirkusdirektor um die wächsern wirkende Magi organo magico,

Tingeltangel-Atmosphäre entsteht, wenn sich Irma Lucrezia drei zusammen hundert Kilogramm schwere Schlangen um den Hals legen lässt oder Maestro David nonstop Feuer schluckt und dabei das Redenschwingen und Spässchentreiben nicht vergisst. Schräg-skurril wird es, wenn die Diseuse Franziska, ganz in Schwarz gehüllt, von ihrem Ehemann Helmut singt – und wie dieser seinen letzten Atem aushaucht. Helmut war Kavallerie-Offi-

singt und zelebriert sie ihre schrägen Chansons. Zwischen den Programmteilen werden die Zuschauerinnen und Zuschauer von gerade pausierenden Künstlerinnen und Künstlern mit Kulinarischem verwöhnt, so dass der ganze Mensch zum Zuge kommt. Ein Genuss für Seele und Magen.

«Schoenauers ambulantes Attractions-Theater» geht ab nächstem Frühjahr wieder auf Schweizer Tournee.

14. BIS 20. OKTOBER 1993

IM RADIO

Freitag, 15. Oktober

ORF 1, 21.31: «Contra» Kabarett und Kleinkunst, «Keine Ahnung», das neue Soloprogramm von Leo Lukas.

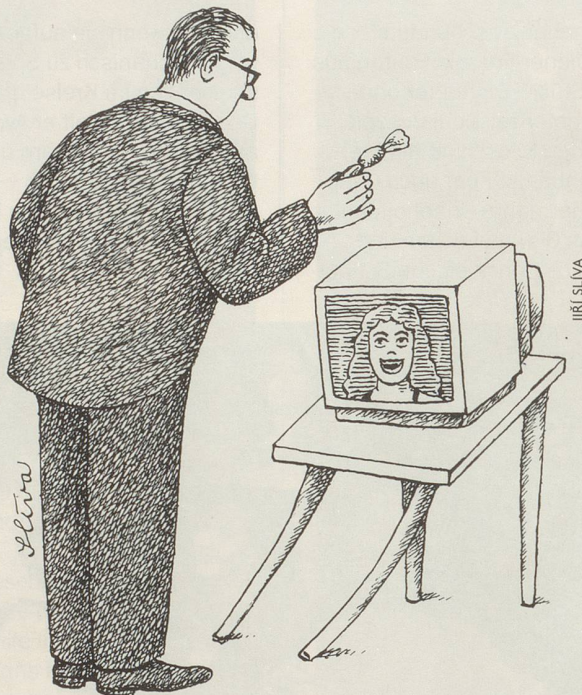
Samstag, 16. Oktober

DRS 1, 7.20: Zeitungsglosse; 12.45: **Satiramisu**, heute serviert aus Basel.

Mittwoch, 20. Oktober

DRS 1, 20.00: Spasspartout. Grosses aus der Kleinkunst; Peter Bissegger und Benno Kälin berichten über die Künstlerbörse der Vereinigung «KünstlerInnen – theater – veranstalterInnen der Schweiz» (ktv) in Altdorf vom 16./17. Oktober 1993.

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05: Cabaret**



IM FERNSEHEN

Donnerstag, 14. Oktober

ARD, 22.00: Krogmann's Nachtgeflüster. Das neue Unterhaltungsmagazin beschäftigt sich mit abendlichen Ausgehervorschlägen in deutschen und internationalen Metropolen und berichtet über Persönlichkeiten, die bekannte Abendlokalitäten und Unterhaltungsbetriebe führen oder kreierte haben.

Freitag, 15. Oktober

DRS, 12.05: TAFkarikatur; 18.00: **Zebra**, Information und Unterhaltung für junge Leute. **S'Tröimli**, eine verrückt phantastische Reise durch die Heimat Schweiz. Comic-Videoclip der Hobby-Blöbi-Lobby vom diesjährigen Filmfestival Locarno.

20.00: **5 Zimmer, Küche, Bad**, Fernsehkomödie aus dem Jahr 1992 von Rolf Silber.

ARD, 23.25: Nachtschwester Kroymann. «Das Pflegeprogramm» bringt das Lächeln zurück. Ein Schongang ist aller-

dings nicht zu erwarten, wenn die Schauspielerin und Kabarettistin Maren Kroymann in der neuen Ausgabe ihrer Satire-show wieder loslegt.



SWF3, 20.55: Der grosse Reichbach, Komödie in acht Teilen; 0.45: **Villa Fantastica II**, ein Streifzug durch die 70 Jahre Entertainment.

ORF, 22.35: TV Total verrückt. Peter Hofbauer präsentiert Verrücktheiten aus aller Welt und

«Fawlty Towers». Verrückte Geschichten um eine englische Frühstückspension mit Monty-Python-Star John Cleese.

Samstag, 16. Oktober

ORF 1, 20.15: Wer A sagt «S», Spiel und Spass mit Österreich und Kandidaten.

ORF 2, 22.00: Zeit am Spiess, ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl; **3sat, 23.25: Scherz frei Haus**, Kabarettisten aus Österreich. Das Beste aus Programmen der Kabarettisten Mini Bydlinki, I Stangl, Joesi Prokopetz und der Gruppe «Schlabarett».

Sonntag, 17. Oktober

DRS, 22.45: Tanz der Satire, ein Ken-Russel-Zyklus 4/5. Das Geheimnis des Dr. Martinnur.

3sat, 21.45: Biographisches und Besichtigung einer alten Stadt. Kritische Erinnerungen Ingeborg Bachmanns an ihre Kindheit und Jugend in Klagenfurt, es schliessen sich satirische Eindrücke vom Wien ihrer Studienzeit und erste berufliche Erfahrungen an.

Montag, 18. Oktober

ORF 2, 23.45: Dame Edna's Hollywood, Unverfroren und boshaft wie nie zuvor spricht Dame Edna mit Kim Basinger. **3sat, 0.30: Liedercircus**, ein internationales Chansongfest zu Ehren von Edith Piaf. Mit Milva, Ingrid Caven, Georges Mustaki, Charles Dumont und Herman van Veen.

Dienstag, 19. Oktober

DRS, 21.30: Übrigens ... heute von und mit Joachim Rittmeyer **ARD, 21.05: Wiedersehen mit Lorient**, von und mit Lorient. 23.00: **Boulevard Bio**

Mittwoch, 20. Oktober

DRS, 15.10: Übrigens ... von und mit Joachim Rittmeyer (Wiederholung vom 19.10.)

ACHTUNG

Vermissen Sie eine Aufführung im humoristisch-satirischen Wochenprogramm der Schweiz? Treten Sie selbst mit einem Programm auf oder betreiben Sie ein Kleintheater? Dann teilen Sie uns mit, wann Sie wo auftreten, wann welche Künstlerinnen und Künstler in Ihrem Theater zu Gast sind. Wir bitten alle Veranstalter, Kabarettistinnen und Kabarettisten, Agenturen und (Klein-)Theaterschaffende um frühzeitige Zustellung ihrer Informationen (möglichst mit Illustrationsmaterial). Redaktionsschluss ist jeweils drei Wochen vor Erscheinen des Nebenspalter (Montag).

Adresse: Nebenspalter
Veranstaltungen
9400 Rorschach

AUSSTELLUNGEN

Basel

Bis 17. Oktober Sammlung Karikaturen & Cartoons, St. Alban-Vorstadt 9, Ausstellung zu den Themen «**Essen und Trinken**» und «**Belgien**», geöffnet: Mi 16–18 Uhr, Sa 15–17.30 Uhr, So 10–16 Uhr.

Engelberg

Im Tal Museum Engelberg bis zum 31. Oktober: Retrospektive über das graphische Werk von **Gregor Rabinovitch**. Rabinovitch hatte sich vor allem mit seinen graphischen Arbeiten – Radierungen, Holzschnitte, Lithographien – einen Namen gemacht. Unter anderem zeichnete er von 1917 bis 1958 für den *Nebelspalter*.

Grenchen

Bis 24. Oktober in der Think Factory: **MENSCH**, Zeichnungen und Cartoons von **Rapallo**. Geöffnet wochentags 16 bis 22.30 Uhr, samstags 10 bis 23.30 Uhr und sonntags von 10 bis 18 Uhr.



Gümmenen

Bis 23. Oktober in der Galerie «Alter Bären» Ausstellung von Bildern von **Martial Leuter**. Ge-

öffnet Mittwoch und Freitag, 16–21 Uhr, Samstag, 14–18 Uhr.



Hannover/D

Bis 17. Oktober im Wilhelm-Busch-Museum: Kunst im Zerrspiegel **Parodien & Pastiche**, aus der Basler Sammlung Karikaturen & Cartoons / **Gradimir Smudja: Circo dell'Arte**.

LIVE AUF BUEHNEN

Altdorf

Am 16. und 17.10. im Tellspielhaus: **Künstlerbörse**; offen für alle Kunstinteressierte.

Baden

Im Theater «Claque», Kronengasse 4, vom 13. bis 16.10.: «**Vanilleherz**». Ein Abend nach Geschichten von Dorothy Parker.

Basel

Im Theater «fauteuil» ab 11.10. täglich (ohne So): **Jörg Schneider & Paul Bühlmann** im neuen Schweizer Dialektlustspiel «**Alles im Griff**».

Im «Tabouretli» bis 16. 10. täglich (Di–Sa): «**DonChaote**» mit dem Erfolgsprogramm «**Das cha jo heiter wärde**». Ab 18.10.: **Action Theatre London** mit «**Black Magic – Blue-love**».

Im Theater «Teufelhof» vom 14. bis 30. 10. jeweils Do + Sa.: «**somos & somos**» mit dem

Theaterstück «Lebenszeichen» nach Jane Martin.

In der «Rampe» am 15.10.: Theater **Carambole** mit «**sac**», eine Unsinnphonie für 1001 Kehrriechtsack.

Bern

In der «Commedia» am 19. und 20.10.: «**Der König von Wien**» oder der geniale Schritt zur Kommerzialisierung der Seele. Eine Groteske über S. Freud und C. G. Jung.

Bremgarten

Im Kellertheater, am 16. Oktober: **Trio 9**.

Brugg

Im Kino Odeon am 14.10.: **Pel-lio** mit «**Clown-Erwachen**».

Luzern

Im Kleintheater am 15.10.: **Action Theatre «Kitty Carlisle strikes back»**. Britischer Humor «at its best!» In einem skurrilen, bissigen Theaterstück wird hier die Traumfabrik Hollywood auf die Schippe genommen. (Englisch gesprochen) Am 16. (Uraufführung) und 19.10.: **Sybille Birkenmeier: «Mobili-tête»**. Die Kabarettistin Sibylle Birkenmeier und der Akkordeonist Klaus Bruder haben Lust auf Leben! Auf mehr Leben, besseres Leben, auf neue Wirklichkeiten und Utopien. Deshalb, und zur Freude des Publikums, machen sie weiter, an ihr letztes Programm «Menschenskind» anknüpfend. Lust am & auf Theater! Am 18.10.: **Barbara Thalheim** mit «**Ex-Ziel**», Gedanken, Lieder, Texte und Musik zum Thema Fremdsein.

St. Gallen

In der Kellerbühne vom 18. bis 20.10.: **Tinu Heiniger** mit seinem Programm «**Läbe wie ne Chatz**».

Thun

Bis 30. Oktober an der Bernortgasse: **Albert LeVice** mit seinem wundersamen Haus für Leute, die tasten, riechen,

hören, sehen und scherzen können.

Im Kleintheater am 16.10.: **Scuola Teatro Dimitri: «La favola del figlio cambiato»** von Luigi Pirandello.

Zug

Im Theater am Burgbachkeller am 16. und 17.10.: **Hans Suter** mit «**Liquidation**» (Premiere).

Zürich

Im Bernhardtheater bis 24. Oktober (täglich ausser Mo): **Schmirinski's**, die Schweizer Kabarettisten mit ihrem Erfolgsprogramm «**Die Unvollendete**».

Ab 12. bis 30. Oktober (täglich ausser sonntags) im «Weisser Wind»: Kabarett **Götterspass** mit «**Der Betriebsanlass**». Im Theater in der Mühle Tiefenbrunnen am 14. und 15.10.: Jeanette Tanzer (Menubeln, Wien) mit «**Du apple – ich Eva**».

Unterwegs

Druxache mit «**Schon in den Haarspitzen kann die Gefahr sitzen**», musikalisch-literarisches Kabarett, am 20.10. im Hotel Bellevue, Bern.

Hrzklpfn mit «**Thrill**», eine Kriminalfarce von Martin Roda Becker, am 15. und 19.10. im Gothik, Seestr. 367, Zürich.

Sechszylinder mit «**Vokal Royal**» am 19.10. im Ausbildungszentrum Wolfsberg in Ermatingen TG und am 20.10. in der Aula Unterboden in Obersiggenthal.

Fitzi Hänni, satirisches Kabarett, Texte, Musik, am 20.10. im Seminar Wettingen AG

«**Er: oder Warten auf Milos**», ein Stück für zwei ClownInnen am 16.10. im Händöpfelchäller in Schöffland.

Ursus & Nadeschkin mit dem Programm «**One Step Beyond**» gastieren am 15. 10. in Uster ZH und am 20. 10. im Gaskessel in Bern